

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 9 (1933)

Heft: 1

Rubrik: Mitteilungen des Wanderbunds

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

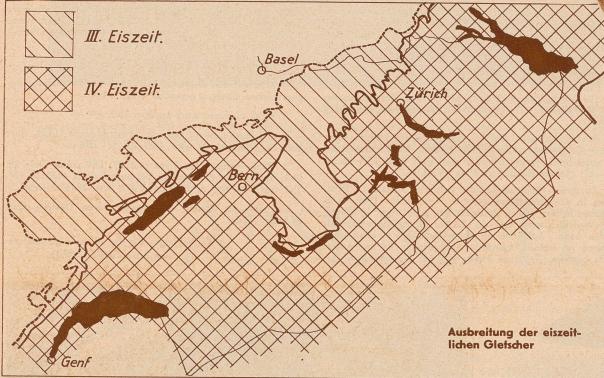
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

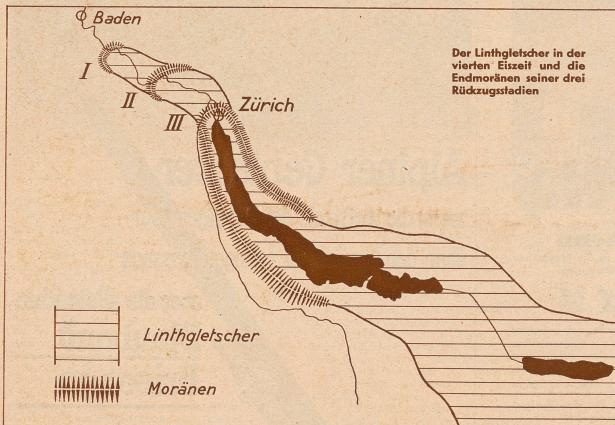
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nur ein Stein - und doch eine schicksalsreiche Geschichte



Von den vier Eiszeiten war die dritte die größte. Aber auch in der vierten reichten die Zungen der alpinen Gletscher bis in die vordere Juräthäne und in der Ostschweiz weit über Zürich und den Bodensee hinaus. Auf dem Rücken des Eises wurde viel Schutt weit ins Vorland hinausgetragen, und damit ist das ganze Gebiet von Moränen überkleistert worden



Der Oberlauf der Sihl weist sichtlich auf den Zürichsee hin, in dessen Tal der Fluss sich einst ergossen hat. Mit der letzten Eiszeit kam es anders. Der Linthgletscher verlegte die Sihl mit seiner linken Seitenmoräne bei Schindellegi den Weg, und diese grub sich westlich der Moräne ein neues Bett: das heutige Sihltal von Schindellegi bis Zürich



Ein Stein aus dem Kies der Sihl mit millionenjährigen Münztierechen, Zeuge großer Schicksale der Erdgeschichte

Ein Fund.

Kinder vergnügen sich auf einer Kiesbank der Sihl. Sie suchen vielerlei Steine zusammen: rundliche und flache, rote, grüne und gelbe, gestrichelte und gesprenkelte. Ich komme herzu und schaue das Wunder an. Da fällt mein Blick auf etwas Besonderes, und ich erblete es mir. Es ist

ein Stein,

ein graugrüner Stein mit weißen Strichen, die etwa so lang sind wie Tannenäste und an den Enden dünner sind als in der Mitte. Solche Striche kann ich mit der Schreibfeder zusammendrücken, indem ich fein ansetze, in der Mitte kräftig drücke und wieder fein ansetzen lasse.

Bei genauer Mustierung des Steins entdecke ich aber, daß diese Striche nicht oberflächlich sind, sondern sich nach der Tiefe des Steins fortsetzen. Das kann ich an andern Stellen wahrnehmen, wo sich die Striche als flache, runde Scheiben mit zarter Zeichnung entpuppen, als ob sie in Kammern gegliedert wären. Diese Scheiben sind

versteinerte Tierchen,

ihre Form wegen treffend Münztierechen, lateinisch Nummuliten genannt.

Vielleicht hast Du schon mit einer Uhrkette gespielt, hast auf der Tischplatte Windung um Windung gelegt. Ganz so wie die Glieder der Kette reihen sich beim Münztierechen die Kammern in schneckenartiger Aufrollung aneinander.

Noch heute leben ähnliche Tierchen zu Milliarden in den Ozeanen. In früheren Abschnitten der Erdgeschichte müssen sie zeitweise noch viel zahlreicher und in weit größerem Formenreichtum aufgetreten sein. Einmal waren sie das bestimmende Element in der Kleinlebewelt der Ozeane. Es war

die Zeit der Nummuliten, der Münztierechen,

nach der geologischen Zeitrechnung im frühen Tertiär, als sich eben der Alpenkörper aus dem Grund des Meeres emporzuhoben begann. Weit hin durchsetzten sie damals in Riesenschwärmen das Wasser des Meers, und langsam, aber stetig senkten sich die kleinen Tiere hinunter zur Tiefe und häuften sich auf den Grund, zusammen mit dem Schlamm und Sand, der von fernen Sturzfluten hiningspült wurde, zusammen auch mit den Resten anderer Tierleiber. Dadurch erhöhte sich ganz allmählich der Grund, und so wie im Laufe von Jahrhunderten Kontinente versinken und von Wasser überflutet werden, während

sich anderswo Meeresgründe heben und zu Land werden, so ist dieser Meeresgrund mit seinem

Münztiere-Friedhof

einstmal zu Land geworden, zu einem Gebirge sogar: einem Bestandteil unserer Alpen. Längst ist der durchweichte Meeresgrund erstarzt, ausgetrocknet und zu Stein geworden: zu Nummulitenkalk.

Der Kenner der Gesteine findet heute die versteinerten Nummuliten an Felswänden der Alpen.

Doch auch an stolzen Gebäude der Alpen arbeiten

auf dem Flußkies eine Sammlung von Alpengersten anlegen.

Die Sihl schwemmt nun freilich auch Gerölle herunter, die nicht nur dem Leib der Sihltaler Berge entstammen. Ihre Heimat ist im Glarner- und Bündnerland zu suchen. Ich nenne den Rotackerstein oder Sennit, der rechts der Glarner Linth ganze Berge aufbaut, und granitische Gesteine von der Südwestalpe des Tödi und anderswoher aus Graubünden. Wie sind sie in das Bett der Sihl gelangt? ... Das haben

die Gletscher

zustande gebracht. In der Eiszeit sind sie viermal in unser Hügelland vorgestossen und haben es mit alpinem Schutt, den Moränen überkleistert. Diese eiszeitlichen Ablagerungen sind auf das genaueste erforscht. Wir wissen, daß der Linthgletscher bei seinem vierten Vorstoß

langgezogene Seitenmoränen

zur Ablagerung, und wer — gleich den spielenden Kindern — die vielerlei Steine mustert, kann sich



Die Münztierechen können die Größe eines Fünfliers erreichen. Sie sind aus hunderten bis weit über tausend zierlichen Kammern aufgebaut, die in schneckenartiger Aufrollung die Form einer Münze ergeben

Erdbeben zwangen in der «Zürcher Illustrierten». Alle für die Redaktion bestimmten Sendungen sind zu richten an die Geschäftsstelle des Wanderbunds, Zürich 4, am Halwayplatz